Löfflad

<36601877010012

Taschenliederbuch

für

Gesellen- und Arbeitervereine.

Eine Sammlung

der

bewährtesten Volks- und Vaterlandslieder

für den

zwei- und vierstimmigen Männergesang,

bearbeitet und herausgegeben

von

J. Löfflad, Lehrer.

Nördlingen.

Druck und Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung.

1865.

Vorwort.

Ein Liederbuch für Gesellen- und Arbeitervereine bedarf an sich keiner besondern Rechtfertigung, ist ja jedem, der sich um das Leben solcher Vereine kümmert, zur Genüge bekannt, daß edler Volksgesang fast ausnahmslos in solchen Vereinen gerne gepflegt und das Vereinsleben wesentlich dadurch gefördert wird. Der Herausgeber wollte von dem Längstbekannten das Bewährteste und Beliebteste in handlicher Form und zum billigsten Preise seinen Sängern in die Hand geben und ließ sich bei der Auswahl durch die Erfahrungen leiten, die sowohl von ihm wie von andern Freunden in den Vereinen und unter Sängern aus dem Volk gemacht worden.

Nach unten hin hat sich das Büchlein seine Grenzlinie da gezogen, wo das Rohe und Gemeine in's Volkslied hereinspielt; denn der Gassenhauer und das erotische Lied, welches sich von der Zote kaum mehr unterscheidet, ist sonst so langlebiger Natur, daß es eben so sehr als eine Versündigung gegen die vaterländische Jugend, wie gegen die edle Gabe und Kunst des Gesangs erscheinen würde, dergleichen Lieder noch pflegen zu wollen. Und nach oben hin ist ihm seine natürliche Grenze da gesteckt, wo nicht nur für die Kreise, denen es zunächst dienen will, das Ziel des technisch Erreichbaren liegt, sondern über welches Maß von Schwierigkeit hinaus in der Regel auch geschulte Sänger nicht zu greifen pflegen, wenn sie so recht „im geselligen Kreise" ein frohes Lied anstimmen wollen.

Das Volks- und Vaterlandslied, zweistimmig, wie es das Volk singt und von Alters her gesungen hat, eröffnet naturgemäß den Reigen; denn darüber sind ja Sachkundige längst im Reinen, daß das zweistimmige Lied nicht nur des Singens, sondern auch des Uebens werth ist und gerade für Sänger aus dem Volk die beste Vorschule zum vierstimmigen Gesang bildet. Durch solche Uebung öffnet sich das Ohr, es bildet sich die Stimme und allmählig erschließt sich das Verständniß für die Kunst des vierstimmigen Männerchors. Die ersten Elemente einer Volksgesang-

schule bilden den Uebergang zur zweiten Abtheilung und das vierstimmige Volkslied den sachgemäßen Fortgang.

Da es aber mit zu den Vorzügen der Kunst gehört, daß sie, obwohl mit den einfachsten Mitteln geübt, dennoch ihren Adel und ihre Größe zeigen kann, so durfte das Büchlein den Kreisen der Handwerker und Gesangvereinen mit schwachen Kräften auch das klassische Lied nicht vorenthalten; am Edlen und Hehren erstarkt ja am meisten die Kraft, im Fluge wachsen die Schwingen.

Vielleicht dürfte sich das Büchlein um dieser Seite seines Inhalts willen auch dem alten, geschulten Sänger als ein Vademecum empfohlen, das ihm in der ernsten und fröhlichen Stunde bietet, in Partitur bietet, was die Feier erhöht, die Geselligkeit würzt. Insonderheit würde es den Herausgeber freuen, wenn er seinen werthen Collegen für ihre Thätigkeit in kleinern Gesangvereinen ein ersprießliches Hilfsmittel, bei beruflichen und geselligen Vereinigungen ein erwünschtes Förderungsmittel edeln Gesangs hätte bieten dürfen.

Um auch noch über die technische Seite des Büchleins einige Worte zu sagen, so wird die Partiturausgabe für den Fachkundigen keiner besondern Rechtfertigung bedürfen, ist ja allgemein bekannt, daß das Singen aus der Partitur bei so einfachen Liedern leicht erlernt wird und für die Kreise, denen das Büchlein zunächst dienen will, manche Erleichterung und viele bildende Momente darbietet. Im Satz strebte der Herausgeber nach der größten Einfachheit und hat von Meistern, wie Erk, Silcher, Riegel, Hohmann u. A. dankbar gelernt. Die Choräle der Sammlung sind aus des Letzteren „72 Chorälen" entnommen.

Somit sei das Büchlein zur fleißigen und fröhlichen Benützung den Kreisen, für welche es zunächst bestimmt ist, allen Liebhabern des vaterländischen Lieds aber zur freundlichen Nachsicht empfohlen.

Nördlingen, im August 1865.

Der Herausgeber.

I. Abtheilung.

1. Aennchen von Tharau.

Entschlossen. Nach H. Esser.





2. Käm' alles Wetter gleich auf uns herab, wir bleiben treu gesinnt bis an das Grab. Krankheit, Verfolgung, Betrübniß und Pein soll uns'rer Liebe Verkettung doch sein. Aennchen von Tharau, mein Licht, meine Sonn', mein Leben schließ ich um deines herum.
3. Recht als ein Palmbaum, der über sich steigt, hat ihn der Regen und Sturmwind gebeugt; so wird die Lieb in uns mächtig und groß nach manchem Leiden und traurigen Loos. Aennchen von Tharau, mein Reichthum, mein Gut, du, meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.

S. Dach.

2. Mailied.

Freudig. Volksweise.







2. Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt! Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht! Es gibt so manche Straße, die nimmer ich marschirt, es gibt so manchen Wein, den ich nimmer noch probirt.

3. Frisch auf drum, frisch auf drum, im hellen Sonnenstrahl; wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Thal! Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all, mein Herz ist wie 'ne Lerche, und stimmet ein mit Schall.

4. Und Abends im Städtlein, da kehr ich durstig ein: Herr Wirth, Herr Wirth, eine Kanne blanken Wein! Ergreife die Fidel, du lust'=ger Spielmann du, und manches schöne Liedel das singe ich dazu.

5. Und find' ich keine Herberg, so lieg ich zu Nacht wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht. Im Winde die Linde die rauscht mich ein gemach, es küsset in der Frühe das Morgenroth mich wach.

6. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust! Da weht Gottes Odem so frisch durch die Brust. Da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt: wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt.

E. Geibel.

3. Wanderlied.



2. Ich schnüre mein Bündel, dann zieh' ich hinaus, |: den Stab in der Hand und am Hute den Strauß. :|
3. Ich wand're durch Deutschland und komm' an den Rhein, |: bei tüchtigen Meistern da sprech' ich dann ein. :|
4. Und sitzt dann das Mütterlein Abends und spinnt, |: denkt traurig: „wo weilt doch mein einziges Kind?" :|
5. Da klopft es gar lustig an's Fensterlein klein, |: da tritt zu der Thüre der Wanderbursch ein. :|
6. „Gott grüß dich, lieb' Mutter! schau! bist ja noch frisch!" |: und schüttelt ihr jauchzend sein Geld auf den Tisch. :|
7. „Ich lernte ein Handwerk, es bringt mir was ein, |: bald werd' ich nun Meister, wie wirst du dich freu'n!" :|

R. Koch.

4. Deutschland über Alles.

Etwas langsam. J. Haydn.



2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten, guten Klang und zu edler That begeistern unser ganzes Leben lang. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang.
3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! Dar= nach laßt uns Alle streben brüderlich mit Herz und Hand. Einig=

keit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand. Blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland!

Hoffmann v. Fallersleben.

5. Die Kapelle.

Langsam. Jubitz.



2. Traurig tönt das Glöcklein nieder, schauerlich der Leichenchor,
|: stille sind die frohen Lieder, und der Knabe lauscht empor. :|
3. Droben bringt man sie zu Grabe, die sich freuten in dem Thal;
|: Hirtenknabe, Hirtenknabe! dir auch singt man dort einmal. :|

L. Uhland.

6. Wanderlied.

Lebhaft.



2. Die Lerch als Morgenbote sich in die Lüfte schwingt; ein' frische Reisenote durch Wald und Herz erklingt. O Lust vom Berg zu

schauen, weit über Wald und Strom, hoch über sich den blauen tiefklaren Himmelsdom.

3. Vom Berge Vöglein fliegen und Wolken so geschwind; Gedanken überfliegen die Vögel und den Wind. Die Wolken ziehn hernieder, das Vöglein senkt sich gleich; Gedanken gehn und Lieder fort bis ins Himmelreich.

J. v. Eichendorff.

7. Wanderlied.

Nicht zu langsam. Rieferisch.





2. So liebliche Blumen am Wege dasteh'n, muß leider der Wand'rer vorübergeh'n; sie blühen so herrlich, sie winken ihm hin, |: doch fort muß er wieder, muß weiter noch zieh'n. :|

3. Wohl sieht er ein Häuschen am Wege dasteh'n, umkränzet von Blumen und Trauben so schön. Hier könnt's ihm gefallen, er wünscht, es wär sein; |: doch fort muß er wieder die Welt aus und ein. :|

4. Und bietet das Leben auch manchen Genuß, es beut auch viel Schmerzen und manchen Verdruß, und möcht's uns gefallen, trotz Sorge und Pein, |: wir müssen auf Erden stets Pilgrime sein. :|

Volkslied.

8. Der Wirthin Töchterlein.

Sehr mäßig. F. Silcher.





2. Mein Bier und Wein ist frisch und klar, |: mein Töchterlein liegt auf der Todenbahr. :| Und als sie traten zur Kammer hinein, da lag sie in einem schwarzen Schrein, da lag ꝛc.

3. Der Erste, der schlug ihr den Schleier zurück |: und schaute sie an mit traurigem Blick. :| Ach lebtest du noch, du schöne Maid, ich würde dich lieben in Ewigkeit, ich würde ꝛc.

4. Der Andre der deckte den Schleier ihr zu |: und kehrte sich ab und weinte dazu. :| Ach daß du liegst auf der Todtenbahr, dich hab ich geliebet so manches Jahr, dich hab ꝛc.

5. Der Dritte, der hob ihn wieder sogleich |: und küßte sie auf den Mund so bleich. :| Dich hab ich geliebet, dich lieb ich noch heut und werde dich lieben in Ewigkeit, und werde dich ꝛc. L. Uhland.

9. Genügsamkeit.

Sehr mäßig. H. G. Nägeli.



2. Leuchten keine Kerzen um mein Abendmahl, funkeln fremde Weine nicht im Goldpokal, findet sich doch immer, was man braucht zur Noth; süßer schmeckt im Schweiße mir mein Stückchen Brod.

3. Schallet auch mein Name nicht in fernem Land, schmücken mich nicht Titel, Stern und Ordensband: nur des Herzens Adel sei mein' höchste Lust, und zum Wohl der Brüder athme meine Brust.

4. Geben auch Paläste mir mein Obdach nicht; auch in meine Hütte

scheint der Sonne Licht. Wo die Freude wohnet, wohnt und schläft man froh, ob auf Eiderdunen, oder auf dem Stroh.

5. Keine Pyramide zieret einst mein Grab, und auf meinem Sarge prangt kein Marschallsstab: Friede aber wehet um mein Leichentuch; ein paar Freunde weinen, und das ist genug! Usteri.

10. Ich hab mich ergeben.

Mäßig. Volksweise.



2. Mein Herz ist entglommen, dir treu zugewandt, |: du Land der Frei'n und Frommen, du herrlich Hermannsland! :|
3. Ach Gott, thu' erheben mein jung' Herzensblut |: zu frischem, freud'gen Leben, zu freiem frommen Muth! :|
4. Laß Kraft mich erwerben in Herz und in Hand, |: zu leben und zu sterben für's heil'ge Vaterland! :| Maßmann.

11. Der gute Kamerad.

Schrittmäßig. F. Silcher.



2. Eine Kugel kam geflogen: gilt's mir, oder gilt es dir? Ihn hat es weggerissen; er liegt mir vor den Füßen, |: als wär's ein Stück von mir. :|

3. Will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad'. „Kann dir die Hand nicht geben, bleib' du im ew'gen Leben |: mein guter Kamerad." :|

L. Uhland.

12. Lorelei.

Mäßig. F. Silcher.





2. Die schönste Jungfrau sitzet dort oben wunderbar, ihr goldnes Geschmeide blitzet, sie kämmt ihr goldenes Haar; sie kämmt es mit goldenem Kamme und singt ein Lied dabei, das hat eine wundersame gewalt'ge Melodei.

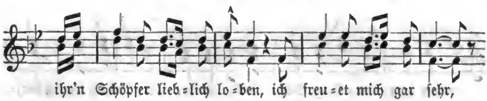
3. Den Schiffer im kleinen Schiffe ergreift es mit wildem Weh; er schaut nicht die Felsenriffe, er schaut nur hinauf in die Höh'. Ich glaube, die Wellen verschlingen am Ende noch Schiffer und Kahn; und das hat mit ihrem Singen die Lorelei gethan.

H. Heine.

13. Das gute Beispiel.

Heiter. Volksweise.





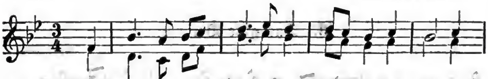


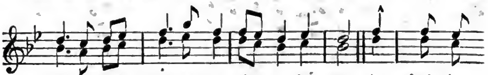
2. Groß' Freud' in meinem Herzen durch dieses ich empfand; gar bald verging'n mein' Schmerzen und alles Leid verschwand; ich ging hin=durch spazieren mit frischem, freien Muth, mit Singen und Jubiliren zu Ehr'n dem treuen Gott.

Altes Lied von 1599.

14. Jetzt gang i an's Brünnele ꝛc.

Mäßig. | Schwäbisches Volkslied.









2. |: Do laß i mei Aeugele um und um geh'n, :| |: do sieh i mein herztausige Schatz bei 'me 'n Andre stehn. :|
3. |: Und bei 'me 'n Andre stehe sehn, ach, das thut weh! :| |: Jetzt b'hüt dich Gott, herztausiger Schatz, dich sieh i nimmer mehr. :|
4. Jetzt leg i mi nieder auf's Heu und auf's Stroh, :| |: da falle drei Röslein mir in den Schooß. :|
5. |: Und diese drei Röselein sen roserosth; :| |: jetzt weiß i net lebt mei Schatz, oder ist er todt! :|

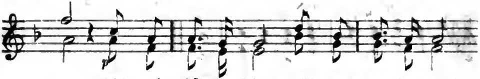
15. Das stille Thal.

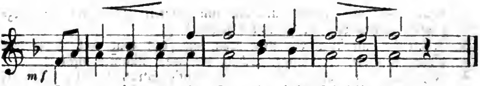
Etwas langsam. Volksweise.





2



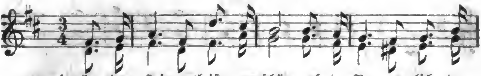


2. Muß aus dem Thal jetzt scheiden, wo Alles Lust und Klang; das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang. Dich, mein stilles Thal, grüß ich tausendmal! Das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.

3. Sterb' ich, — in Thales Grunde will ich begraben sein; singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein: Dir, o stilles Thal, Gruß zum letzten Mal! singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein.

16. Die Heimath.

Gehalten. C. Zöllner.





2. In der Heimath ist es schön, wo die Lüfte sanfter weh'n, wo in's Thal so silberhelle sich ergießt die Felsenquelle, wo der Eltern Häuser steh'n. |: In der Heimath ist es schön. :|

3. In der Heimath ist es schön. Könnt' ich sie bald wiederseh'n, um im Kreise meiner Theuern froh das Wiederseh'n zu feiern; bald werd' ich sie wiederseh'n. |: In der Heimath ist es schön. :|

Krebs.

17. Der schönste Tod.

Gehalten und fest. Volksweise.



2. Manch frommer Held mit Freudigkeit hat zug'setzt Leib und Blute, starb sel'gen Tod auf grüner Haid, dem Vaterland zu gute. Kein schön'rer Tod ist in der Welt, als wer vor'm Feind erschlagen auf grüner Haid im freien Feld darf nicht hör'n groß Wehklagen.

3. Mit Trommelklang und Pfeif'ngetön manch' frommer Held ward begraben, auf grüner Haid gefallen schön, unsterblich'n Ruhm thut er haben. Kein schön'rer Tod ist in der Welt, als wer vor'm Feind erschlagen auf grüner Haid im freien Feld darf nicht hör'n groß Wehklagen.

Von einem alten Meistersänger.

18. Deutsches Lied.

Etwas bewegt. F. Stern.







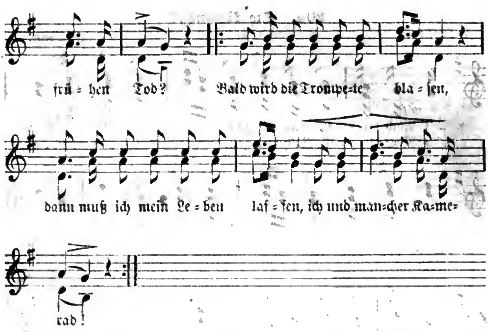
2. Kennt ihr das Volk in diesem Lande, das Volk der Sitte und der Treu? das in bescheidenem Gewande ein Herz bewahrt so frisch und frei, wie's einstens hinter Schild und Pflug den wackern deutschen Vätern schlug? Das treue Volk, ich nenn es mein, und ewig soll es heißgeliebet sein.

3. Kennt ihr das kühne, oft belobte, das muthentflammte deutsche Herz, wie es der Arm, der vielerprobte, bewährte mit der Wucht des Schwerts? Noch führt der Arm den frischen Zug, mit dem er einst die Feinde schlug. Das deutsche Herz, ich nenn es mein und ewig soll es treu bewahret sein.

19. Reiters Morgengesang.

Gehalten. Volksweise.





2. Kaum gedacht, kaum gedacht, wird der Lust ein End' gemacht! Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen, morgen in das kühle Grab!

3. Ach, wie bald, ach, wie bald schwindet Schönheit und Gestalt! Prahlst du gleich mit deinen Wangen, die wie Milch und Purpur prangen, ach, die Rosen welken all!

4. Und was ist, und was ist aller Menschen Freud' und List? Unter Kummer, unter Sorgen sich bemüh'n vom frühen Morgen bis der Tag vorüber ist.

5. Darum still, darum still füg' ich mich, wie Gott es will. Nun, so will ich wacker streiten, und sollt' ich den Tod erleiden, stirbt ein braver Reitersmann.

W. Hauff.

20a. Die Nachtigall.

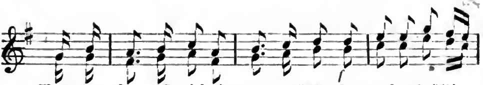
Bewegt. Volksweise.



1. { Nach = ti = gall, Nach = ti = gall, wie sangst du so schön,
   Nach = ti = gall, Nach = ti = gall, wie drang doch dein Lied,



sangst du so schön vor al = len Vö = ge = lein! }
drang doch dein Lied in je = des Herz hin = ein! }



Wenn du san = gest, rief die gan = ze Welt: Jetzt muß es Frühling



sein! Nach = ti = gall, Nach=ti = gall, wie drang doch dein Lied,



drang doch dein Lied in je = des Herz hin = ein!

2. Nachtigall, Nachtigall, was |: schweigest du nun? :| Du sangst so kurze Zeit. Warum willst, warum willst du |: singen nicht mehr? :| Das thut mir gar so leid! Wenn du sangest, war mein Herz so voll von Lust und Fröhlichkeit! Warum willst, warum willst du |: singen nicht mehr? :| Das thut mir gar zu leid.

3. Wenn der Mai, wenn der Mai, wenn der |: liebliche Mai :| mit seinen Blumen flieht, ist es mir, ist es mir so |: eigen um's Herz, :| weiß nicht, wie mir geschieht. Wollt' ich singen auch, ich könnt' es nicht, mir gelingt kein einzig Lied. Ja es ist, ja es ist mir so |: eigen um's Herz, :| weiß nicht, wie mir geschieht.

Hoffmann v. Fallersleben.

20b. Abschied.

1. Muß i denn, muß i denn zum Städtele naus, Städtele naus und du, mei Schatz, bleibst hier. Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiederum komm, wiederum komm, kehr i ein, mei Schatz, bei dir. Kann i gleich net allweil bei dir sein, han i doch mei Freud an dir. Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiederum komm, wiederum komm, kehr i ein, mei Schatz, bei dir.

2. Wie du weinst, wie du weinst, daß i wandern muß, wandern muß, als wenn d'Lieb jetzt wär vorbei. Sind au drauß, sind au drauß der Mädele viel, Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu. Denk du net, wenn i 'ne And're seh, no sei glei d'Lieb vorbei. Sind au drauß, sind au drauß der Mädele viel, Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu.

3. Ueber's Jahr, über's Jahr, wenn ma Träubele schneidt, Träubele schneidt, stell i hier mi wied'rum ei. Bin i dann, bin i dann bei Schätzele no, Schätzele no, so soll die Hochzeit sein. Ueber's Jahr, da is mei Zeit vorbei, da g'hör i mei und dei, bin i dann, bin i dann bei Schätzele no, Schätzele no, so soll die Hochzeit sein.

21a. Herbstlied.

Nicht zu schnell. Volksweise.



2. Blumen auf der grünen Au still ihr Haupt schon neigen, Sommer=

abendlüfte lau rauhen Stürmen weichen; Vögel auf der Bergeshöh', Schmetterling am tiefen See |: müssen von uns scheiden. :|

3. Blatt sinkt nieder in den Staub, wird ein Spiel der Winde; traurig schüttelt ab ihr Laub auf den Weg die Linde. Wolke eilt, dem Pfeile gleich, stürmend durch der Lüfte Reich, |: scheucht die trauten Sterne. :|

4. „Morgen muß ich fort von hier", singt der Fink mit Grämen; Rosen schwindet ihre Zier, müssen Abschied nehmen. Ach, es macht so bittern Schmerz, wenn, die innig liebt das Herz, |: alle uns verlassen. :|

J. Arnold.

21 b. Altes Lied.

1. Morgen muß ich weg von hier und muß Abschied nehmen, o du allerhöchste Zier, Scheiden das bringt Grämen. Da ich dich so treu geliebt über alle alle Maßen, |: soll ich dich verlassen! :|
2. Wenn zwei gute Freunde sind, die einander kennen, Sonn und Mond bewegen sich, ehe sie sich trennen. Wie viel größer ist der Schmerz, wenn ein treuverliebtes Herz |: in die Fremde ziehet! :|
3. Küsset dir ein Lüftelein Wangen oder Hände, denke, daß es Seufzer sein, die ich zu dir sende. Tausend schick ich täglich aus, die da wehen um dein Haus, |: weil ich dein gedenke! :|

22. Haidenröslein.

Mäßig. H. Werner.





2. Knabe sprach: Ich breche dich, Röslein auf der Haiden! Röslein sprach: Ich steche dich, daß du ewig denkst an mich, und ich will's nicht leiden. Röslein, Röslein, Röslein roth, Röslein auf der Haiden.

3. Und der wilde Knabe brach 's Röslein auf der Haiden; Röslein wehrte sich und stach, half ihm doch kein Weh und Ach, mußt es eben leiden. Röslein, Röslein, Röslein roth, Röslein auf der Haiden.

Göthe.

23. Vereins-Bundeslied.





Al=ter noch mit Ro=sen=schim=mer, und macht dem Mann des



Le=bens Bür=de leicht.

2. Wer einsam steht im wilden Zeitendrang, der unterliegt gar leicht dem Sturm der Wellen; drum wollen wir uns zu des Lebens Gang als Freunde fest und froh zusammenstellen, uns bilden zu der ächten Tüchtigkeit, die uns als Bürger und als Christen schmücket! dieß, Freunde, sei das Ziel, der Muth, der uns beglücket: Ihr sei das Herz in Treue stets geweiht.

3. Welch hohes Ziel, so treu vereint zu stehn, zu diesem Zweck sich liebend zu verbinden, im Bundesbruder seinen Freund zu sehn, in dem Verein die zweite Heimath finden. O bleibt ihm treu, schwört es mit Herz und Mund, laßt euch von ihm durch's Jünglingsalter leiten, und hoffet fest, dort oben über Welt und Zeit vereint uns einst ein schön'rer Bruderbund.

24. Abschied.

Innig. Etwas langsam. Volksweise.



1. So leb' denn wohl, du stil=les Haus, wir zieh'n be=





2. So leb denn wohl, du schönes Land, in dem ich hohe Freude fand, du zogst mich groß, du pflegtest mein, und nimmermehr vergeß ich dein.

3. Auch du leb wohl, mein trauter Freund, und wenn die Sonne nicht mehr scheint, so denk ich oft an dich zurück; denn du warst stets mein größtes Glück.

4. Und kehr' ich einst zurück zu dir, so wahre deine Liebe mir; denn deine Liebe macht mich reich, — sonst gilt mir Alles, Alles gleich.

Volkslied.

25. Sehnsucht.

Etwas langsam. Volksweise.





2. Soll ich dich denn nimmer sehen, nun ich ewig ferne muß? Ach, das kann ich nicht verstehen, o du bitt'rer Scheidensschluß! Wär ich lieber schon gestorben, eh' ich mir ein Lieb erworben, |: wär ich jetzo nicht betrübt! :|

3. Weiß nicht, ob auf dieser Erden, die des herben Jammers voll, nach viel Trübsal und Beschwerden ich dich wiedersehen soll. Was für Wellen, was für Flammen schlagen über mir zusammen; |: ach, wie groß ist meine Noth! :|

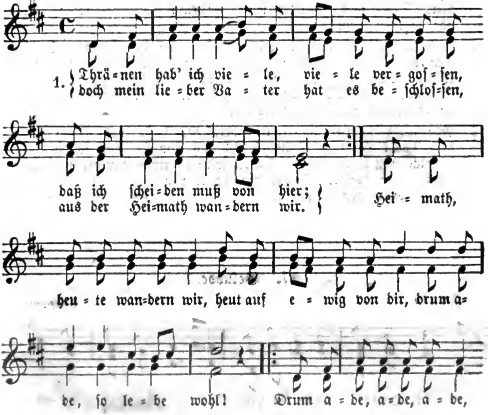
4. Mit Geduld will ich es tragen, immer nur den Sinn zu dir; alle Morgen will ich sagen: o mein Schatz, wann kommst zu mir? Alle Abend will ich sprechen, wenn mir meine Aeuglein brechen: |: o mein Schatz, gedenk an mich! :|

5. Ja, ich will dich nicht vergessen, enden nie die Liebe mein; wenn ich sollte unterdessen auf dem Todbett schlafen ein: auf dem Kirchhof

will ich liegen wie das Kindlein in der Wiegen, |: das die Lieb thut wiegen ein. :|

26. Abschied von der Heimath.

Gehalten. **Volksweise.**





2. Lebet wohl, ihr meine Rosen im Garten und ihr meine Blümelein! Darf euch jetzt nicht weiter pflegen und warten, denn es muß geschieden sein. Liebe Blümlein, weint mit mir, heute scheid' ich von hier. Drum ade, so lebet wohl! |:drum ade, ade, ade!:| drum ade, so lebet wohl!

3. Lebet wohl, ihr grünen blumigen Felder, wo ich manches Sträußchen band! Lebet wohl, ihr Büsche, Lauben und Wälder, wo ich kühlen Schatten fand! Berg' und Thäler, stille Au'n, werd' euch nimmermehr schau'n! Drum ade, so lebet wohl! |:drum ade, ade, ade!:| drum ade, so lebet wohl!

4. Lebe wohl, so ruf' ich traurig hernieder, ruf's vom Berg hinab in's Thal! Heimath, Heimath, seh' ich nimmer dich wieder! seh' ich dich zum letzten Mal! Dunkel wird es rings umher, und mein Herz ist so schwer. Drum ade, so lebe wohl! |:drum ade, ade, ade!:| drum ade, so lebe wohl!

Hoffmann v. Fallersleben.

27. Gelübde.

Innig. Volksweise.





2. Nicht in Worten nur und Liedern ist mein Herz zum Dank bereit: |: mit der That will ich's erwiedern :| dir in Noth, in Kampf und Streit.
3. In der Freude, wie im Leide ruf' ich's Freund und Feinden zu; |: ewig sind vereint wir beide, :| und mein Trost, mein Glück bist du!
4. Treue Liebe bis zum Grabe schwör' ich dir mit Herz und Hand; |: was ich bin und was ich habe, :| dank ich dir, mein Vaterland!

Hoffmann v. Fallersleben.

27 b. Abschied.

1. Heute scheid ich, heute wandr' ich; keine Seele weint um mich. Sind's nicht diese, sind's doch and're, die da trauern, wenn ich wandre: holder Schatz, ich denk an dich!

3*

2. Auf dem Bachstrom hängen Weiden, in den Thälern liegt der Schnee; trautes Kind, daß ich muß scheiden, muß nun uns're Heimath meiden, — tief im Herzen thut mir's weh.

3. Hunderttausend Kugeln pfeifen über meinem Haupte hin. Wo ich fall, scharrt man mich nieder ohne Klang und ohne Lieder; niemand fraget, wer ich bin.

4. Du allein wirst um mich weinen, siehst du meinen Todtenschein; trautes Kind, sollt er erscheinen, — thu im Stillen um mich weinen und gedenk auch immer mein!

5. Hörst? die Trommel ruft zu scheiden: drück ich dir die weiße Hand. Still' die Thränen! laß mich scheiden! muß nun für die Ehre streiten, streiten für das Vaterland.

6. Sollt' ich unter freiem Himmel schlafen in der Feldschlacht ein: soll aus meinem Grabe blühen, soll aus meinem Grabe glühen Blümchen süß: Vergiß nicht mein! F. Müller.

27 c. Gruß.

1. Seid gegrüßt, ihr lieben Brüder, seid gegrüßt viel tausend Mal! Die der Liebe Ruf vernommen, die ihr All' hieher gekommen; seid gegrüßt viel tausend Mal!

2. Wie die Augen freudig glänzen, schneller wird des Herzens Schlag, und des Geistes Flug wird freier bei des Tages froher Feier, Jeder gibt, was er vermag.

3. Drücken uns oft schwere Sorgen, droht auch manches Felsenriff: nach dem Abend kommt ein Morgen, wohl uns, wenn wir dann geborgen, Brüder, unser Hoffnungsschiff.

4. Laßt uns halten treu zusammen in der tiefbewegten Zeit! Für die Wahrheit immer streben, stets als wack're Männer leben: dazu sei der Schwur erneut!

28a. Viel tausend Sterne prangen.



2. O wär' es mir beschieden, so still, so rein zu sein! O gießet euern Frieden mir tief in's Herz hinein! |: O ewig schöne Sterne in ewig gleichem Lauf, wie blick ich stets so gerne zu euerm Glanz hinauf! :|

3. Die leisen Lüfte wehen mir sanfte Kühlung zu, bereiten ungesehen mir süße Abendruh'. |: Laß, lieber Gott, den Abend des Lebens mich so schön, so heiter und so labend wie diesen Abend seh'n! :|

28b. Der Wanderer in der Sägemühle.

1. Dort unten in der Mühle saß ich in süßer Ruh', und sah dem Räderspiele, und sah den Wassern zu.
Sah zu der blanken Säge, es war mir wie ein Traum, die bahnte lange Wege in einen Tannenbaum.

2. Die Tanne war wie lebend in Trauermelodie, durch alle Fasern bebend sang diese Worte sie:
Du kehrst zur rechten Stunde, o Wanderer, hier ein; du bist's, für den die Wunde mir bringt in's Herz hinein.

3. Du bist's, für den wir werden, wenn kurz gewandert du, dieß Holz im Schooß der Erden, ein Schrein zur langen Ruh'.
Vier Bretter sah ich fallen, mir ward um's Herz so schwer; ein Wörtlein wollt' ich lallen, da ging das Rad nicht mehr.

J. Kerner.

29. Abschied von der Heimath.

Langsam, wehmüthig. Volksweise.



1. Von mei-ner Hei-math muß ich schei-den, wo's gar so
und mei-ne Lie-ben muß ich mei-den, muß in die







2. O Herz, o laß nur jetzt dein Klagen, es kann ja doch nicht anders sein; wirst wieder nach den traur'gen Tagen der lieben Heimath dich erfreu'n. La la ꝛc.

30. Der Vereinsbaum.

Mäßig. J. Löfflad. 1865.





2. Zwar ist es keine Ceder, die an die Wolken streift, auch keine stolze Palme, vom Tropenthau beträuft: doch beut es linden Schatten dem Wanderer zur Rast |: und reicht ihm süße Früchte von manchem langen Ast. :|

3. Sieh, wie der Wanderbursche, mit Aug und Wangen feucht, das Bündel auf dem Rücken, die Hand zum Abschied reicht. Der Vater schläft schon lange dort unter Mooses Grün, |: die Mutter unter Thränen läßt hier ihr Kleinod ziehn. :|

4. Wo so ein Bursche wandert am Abgrund hin den Pfad, dem will treu und behende das Bäumlein schaffen Rath; dem streckt es rasch entgegen der Aeste lockend Grün, |: es will ihn freundlich winkend in seinen Schatten zieh'n. :|

5. Will fächelnd von ihm wehren der Wespen frech Geschmeiß, will labend auch ihm trocknen der glüh'nden Stirne Schweiß, will seine

Frucht ihm bieten, die Leib und Seele nährt, |: und will ihm so ersetzen des Vaterhauses Herd. :|

6. Und sieh, dort zieht ein And'rer mit wildem Angesicht, verarmt an Leib und Seele, vergessend aller Pflicht. Er hat ja längst geworfen die Treue über Bord, |: er hat längst schon vergessen der Eltern letztes Wort. :|

7. Er hat an manche Thüre bereits umsonst geklopft, er sieht die frühern Quellen der Hilfe all verstopft. Doch sieh, an seinem Wege streckt mahnend sich empor |: der Baum, von dem wir singen, mit seiner Blätter Chor. :|

8. Der Wipfel weist mit Ernste zum Himmel ihn hinauf, die Blätter rathen flüsternd ihm einen andern Lauf. Erscheinet Frucht und Schatten euch solchen Preises werth, |: so singt mit mir: „Dem Baume sei Kraft und Wuchs bescheert!" :|

K. Buchrucker. 1865.

31. Lied vom Feldmarschall Blücher.

1813.

Im Schritt. Volksweise. 1809.

Halbchor.





2. O schauet, wie ihm leuchten die Augen so klar! O schauet, wie ihm wallet sein schneeweißes Haar! So frisch blüht sein Alter wie greisender Wein, d'rum kann er auch Verwalter des Schlachtfeldes sein. Juheirassasa und die Deutschen sind da, die Deutschen sind lustig, sie rufen: Hurrah!

3. Er ist der Mann gewesen, als Alles versank, der muthig auf gen Himmel den Degen noch schwang; da schwur er beim Eisen gar zornig und hart, den Wälschen zu weisen die deutsche Art. Juhei=

rassasa und die Deutschen sind da, die Deutschen sind lustig, sie rufen: Hurrah!

4. Den Schwur hat er gehalten. Als Kriegsruf erklang; hei! wie der weiße Jüngling in 'n Sattel sich schwang! Da ist er's gewesen, der Kehraus gemacht, mit eisernem Besen das Land rein gemacht. Juheirassasa und die Deutschen sind da, die Deutschen sind lustig, sie rufen: Hurrah!

5. Bei Lützen auf der Aue da hielt er solchen Strauß, daß vielen tausend Wälschen der Athem gieng aus. Viel Tausende liefen dort hasigen Lauf, zehntausend entschliefen, die nimmer wachen auf. Juheirassasa und die Deutschen sind da, die Deutschen sind lustig, sie rufen: Hurrah!

6. Bei Katzbach an dem Wasser er's auch hat bewährt, da hat er den Franzosen das Schwimmen gelehrt: Fahrt wohl, ihr Franzosen, zur Ostsee hinab, und nehmt, Ohnehosen, den Wallfisch zum Grab! Juheirassasa und die Deutschen sind da, die Deutschen sind lustig, sie rufen: Hurrah!

7. Bei Wartburg an der Elbe, wie fuhr er hindurch! da schirmte die Franzosen nicht Schanze noch Burg; da mußten sie springen wie Hasen über's Feld, und hell ließ erklingen sein Hussah! der Held. Juheirassasa und die Deutschen sind da, die Deutschen sind lustig, sie rufen: Hurrah!

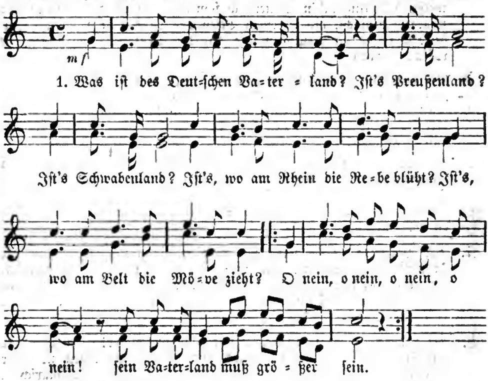
8. Bei Leipzig auf dem Plane, o schöne Ehrenschlacht! Da brach er den Franzosen in Trümmer Glück und Macht; da lagen sie sicher nach blutigem Fall, da ward der alte Blücher ein Feldmarschall. Juheirassasa und die Deutschen sind da, die Deutschen sind lustig, sie rufen: Hurrah!

9. Drum blaset, ihr Trompeten! Husaren, heraus! Du reite, Herr Feldmarschall, wie Winde im Saus dem Siege entgegen zum Rhein, über'n Rhein, du alter tapfrer Degen, und Gott soll mit dir sein! Juheirassasa und die Deutschen sind da, die Deutschen sind lustig, sie rufen: Hurrah!

E. M. Arndt.

32. Des Deutschen Vaterland.

Kräftig. Cotta.



2. Was ist des Deutschen Vaterland? Ist's Bayerland? Ist's Steyerland? Ist's, wo des Marsen Rind sich streckt? Ist's, wo der Märker Eisen reckt? O nein, o nein, o nein, o nein! sein Vaterland &c.
3. Was ist des Deutschen Vaterland? Ist's Pommerland? Westphalenland? Ist's, wo der Sand der Dünen weht? Ist's, wo die Donau brausend geht? O nein, o nein, o nein, o nein! sein Vaterland &c.
4. Was ist des Deutschen Vaterland? So nenne mir das große Land!

Ist's Land der Schweizer, ist's Tyrol? Das Land und Volk gefiel mir wohl! O nein, o nein, o nein, o nein! sein Vaterland ꝛc.

5. Was ist des Deutschen Vaterland? So nenne mir das große Land! Gewiß, es ist das Oesterreich, an Ehren und an Siegen reich? O nein, o nein, o nein, o nein! sein Vaterland ꝛc.



7. Das ist das deutsche Vaterland, wo Eide schwört der Druck der Hand, wo Treue hell vom Auge blitzt und Liebe warm im Herzen sitzt: — |: Das soll es sein! :| das, wackrer Deutscher, nenne dein!
8. Das ist das deutsche Vaterland, wo Zorn vertilgt den wälschen Tand, wo jeder Frevler heißet Feind, wo jeder Edle heißet Freund: |: Das soll es sein! :| das ganze Deutschland soll es sein!
9. Das ganze Deutschland soll es sein! o Gott vom Himmel sieh darein! und gib uns rechten deutschen Muth, daß wir es lieben treu und gut! |: Das soll es sein! :| das ganze Deutschland soll es sein!

E. M. Arndt.

50. Der frohe Wandersmann.

Mäßig. Volksweise.



2. Die Bächlein von den Bergen springen, die Lerchen schwirren hoch vor Lust; was sollt' ich nicht mit ihnen singen aus voller Kehl' und frischer Brust?

3. Den lieben Gott laß ich nur walten, der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld und Erd und Himmel will erhalten, hat auch mein Sach' auf's Best' bestellt.

J. v. Eichendorff.

33. Flug der Liebe.



2. Bin ich ich gleich weit von dir, bin doch im Schlaf bei dir und red' mit dir. |: Wenn ich erwachen thu', :| bin ich allein.

3. Es vergeht keine Stund in der Nacht, da nicht mein Herz erwacht, an dich gedenkt, |: daß du mir viel tausendmal :| dein Herz geschenkt.

4. Liebe mich, wie ich dich, bleib nur beständiglich, bleib mir nur treu, |: bis mir der bitt're Tod :| 's Herzlein abschneid't.
5. Wenn's die Leut' gleich nicht woll'n, daß wir uns lieben soll'n, so gute Nacht! |: Ob's gleich die Leut verdrießt, :| lieb ich dich doch.

35a. Mein Vaterland.

Mäßig. Volksweise.



2. Und pflück' ich mir im Morgenlicht ein wunderlieb Vergißmeinnicht, |: und fällt ein Thränlein d'rauf als Thau, lacht's mir entgegen weiß und blau. :|
3. Begrüßt mich auf der grünen Au' ein treulich Auge, weiß und blau, |: denk' ich im Heimathland zu sein, wo Augen grüßen, treu und rein. :|

4. Denn rein und treu heißt weiß und blau, drum ich auf diese Farben bau', |: und wo sie hoch am Banner weh'n, ist's eine Lust, voran zu geh'n. :|

L. Scharrer.

35 b. Soldatenliebe.

1. Steh ich in finstrer Mitternacht so einsam auf der stillen Wacht; |: so denk ich an mein fernes Lieb, ob mir's auch treu und hold verblieb? :|
2. Als ich zur Fahne fort gemüßt, hat sie so herzlich mich geküßt, |: mit Bändern meinen Hut geschmückt und weinend mich an's Herz gedrückt! |
3. Sie liebt mich noch, sie ist mir gut, drum bin ich froh und wohlgemuth; |: mein Herz schlägt warm in kalter Nacht, wenn es an's treue Lieb gedacht. :|
4. Jetzt, bei der Lampe mildem Schein, gehst du wohl in dein Kämmerlein |: und schickst dein Nachtgebet zum Herrn auch für den Liebsten in der Fern'! :|
5. Doch, wenn du traurig bist und weinst, mich von Gefahr umrungen meinst, — |: sei ruhig, bin in Gottes Hut! Er liebt ein treu Soldatenblut. :|
6. Die Glocke schlägt, bald naht die Rund und löst mich ab zu dieser Stund; schlaf wohl im stillen Kämmerlein und denk in deinen Träumen mein! :|

W. Hauff.

36. Der kleine Rekrut.

Im Feldschritt. Kücken.




ein Gewehr, der muß ha=ben ein Ge=wehr, das muß er mit
Pulver la=den und mit ei=ner Ku=gel schwer. Büb=lein,
p
wirst du ein Re=krut, merk' dir die=ses Liedlein gut: Hopp, hopp,
hopp, hopp, hopp, hopp! Pferdchen, lauf, lauf Ga=lopp! Büb=lein,
Lebhaft.
cresc.
wirst du ein Re=krut, merk dir dieses Lied=chen gut; Pferdchen,



mun=ter, im=mer mun=ter, lauf Ga=lopp, hopp, hopp,



hopp, hopp, hopp, hopp, lauf Ga=lopp!

2. Der muß an der linken Seiten |: einen scharfen Säbel han, :| daß er, wenn die Feinde streiten, schießen und auch fechten kann.

3. Einen Gaul zum Galoppiren |: und von Silber auch zwei Sporn, :| Zaum und Zügel zum Regieren, wenn er Sprünge macht im Zorn.

4. Einen Schnurrbart an der Nasen, |: auf dem Kopfe einen Helm, :| sonst, wenn die Trompeten blasen, ist er nur ein armer Schelm.

Fr. Güll.

37. Wanderlied.

Bewegt. Volksweise.

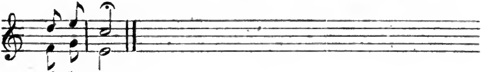


1. {Wohl=auf noch ge=sun=gen im trau=ten Ver=ein!}
{A=de nun, ihr Lie=ben, ge=schie=den muß sein!}


A = de nun, ihr Ber = ge, du vä = ter = lich Haus, es
treibt in die Fer = ne mich mäch = tig hin = aus! A=
de nun, ihr Ber = ge, du vä = ter = lich Haus, es
ritard.
treibt in die Fer = ne mich mäch = tig hin=aus, hin = aus!
Einzelne.
Ju = vi = val = le = ra, ju = vi = val = le = ra, ju = vi = val = le = ral = le = ral = le =



ra, ju=vi=val=le=ra, ju=vi=val=le=ra, ju=vi=val=le=ral=le=



ral=le=ra.

2. Die Sonne sie bleibet am Himmel nicht steh'n, es treibt sie durch Länder und Meere zu geh'n; |: die Woge nicht haftet am einsamen Strand, die Stürme sie brausen mit Macht durch das Land. :|
3. Mit eilenden Wolken der Vogel dort zieht und singt in der Ferne manch heimathlich Lied. |: So treibt es den Wand'rer durch Wälder und Feld, zu gleichen der Mutter, der wandernden Welt. :|
4. Da grüßen ihn Vögel, bekannt über'm Meer, sie flogen von Fluren der Heimath hieher; |: da duften die Blumen vertraulich um ihn, sie trieben vom Lande die Lüfte dahin. :|
5. Die Vögel die kennen sein väterlich Haus; die Blumen einst pflanzt er der Liebe zum Strauß; |: und Liebe, die folgt ihm, sie geht ihm zur Hand: so wird ihm zur Heimath das ferneste Land. |

J. Kerner.

38. Sandwirth Hofer.

Ernst. Volksweise.



1. Zu Man=tu=a in Ban=den der treue Hofer war, in



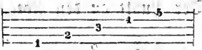
2. Die Hände auf dem Rücken der Sandwirth Hofer gieng mit ruhig festen Schritten, ihm schien der Tod gering; der Tod, den er so manches Mal vom Iselberg geschickt in's Thal, |: im heil'gen Land Tyrol. :|
3. Doch als aus Kerkergittern im festen Mantua die treuen Waffenbrüder die Händ' er strecken sah, da ruft er laut: Gott sei mit Euch! mit dem verrath'nen deutschen Reich |: und mit dem Land Tyrol! :|
4. Dem Tambour will der Wirbel nicht unter'm Schlegel vor, als nun der Sandwirth Hofer schritt durch das dunkle Thor. Der Sandwirth, noch in Banden frei, dort stand er fest auf der Bastei; |: der Mann vom Land Tyrol! :|
5. Dort soll er niederknieen, er sprach: das thu ich nit! will sterben, wie ich stehe, will sterben, wie ich stritt, sowie ich steh auf dieser Schanz; es leb mein guter Kaiser Franz, |: mit ihm das Land Tyrol! :|
6. Und von der Hand die Binde nimmt ihm der Korporal, und Sandwirth Hofer betet allhier zum letzten Mal. Dann ruft er: Nun, so trefft mich recht! Gebt Feuer! Ach! wie schießt ihr schlecht! |: Ade, mein Land Tyrol! :|

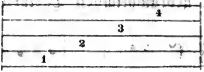
J. Mosen.

Anhang.

Vorübungen zum Gesange nach Noten.

5 Linien. Zwischenräume.





Namen der Noten

a) auf den Linien, b) in den Zwischenräumen.



Nebenlinien

a) nach unten, b) nach oben.

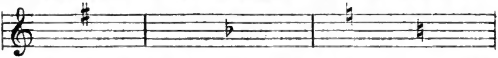


Werth der Noten und Pausen.





a) Erhöhungs-, b) Erniedrigungs-, c) Auflösungszeichen.



Die gebräuchlichsten Tactarten. Der Punkt an den Noten.

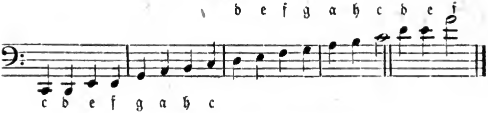


Der Dreiklang.





Baßnoten.



Die gebräuchlichsten Tonleitern.

1. C-dur.



2. **G-dur.**



3. **F-dur.**



4. **A-moll.**



5. E-moll.



Bei diesem Bogen (⌒) schreitet die Tonleiter nur einen halben Ton auf- oder abwärts.

Erklärung einiger musikalischer Fremdwörter und Vortragszeichen.

pp = *pianissimo*, sehr schwach.
p = *piano*, schwach.
mf = *mezzo forte*, halb stark.
f = *forte*, stark.
ff = *fortissimo*, sehr stark.
< = ∧ = *sf.* = *sforzando*, den Ton plötzlich stark anschlagend.
cresc. = *crescendo* = < zunehmend an Stärke.
decresc. = *decrescendo* = > } abnehmend an Stärke.
dim. = *diminuendo* }
ritard. = *ritardando* } nach und nach langsamer werdend.
rallent. = *rallentando* }
dol. = *dolce*, sanft.
𝄐 = Ruhezeichen.
solo, allein.
tutti, alle.

II. Abtheilung.

1. Vereinsgruß.



2. Sängergruß.

A. Methfessel.



Müller von der Werra.

3. Grabgesang.

Langsam. Graun.






cresc.
1. wird, der dich schuf, dir ge=ben! Hal = le = lu=
2. uns ein, uns ein, die starben! Hal = le = lu=
3. ge = nug ge = schlum = mert ha = be, er = weckst du
4. Der mü = den Pil = ger Lei=den sind dann nicht
5. zu sei = nes Na = mens Ruhme! Hal = le = lu=
cresc.


p
1. ja! Hal = le = lu = ja!
2. ja! Hal = le = lu = ja!
3. mich, er = weckst du mich.
4. mehr! sind = dann nicht mehr!
5. ja! Hal = le = lu = ja!
Klopstock.
p

4. Bundeslied.

Feierlich. Mozart.






f
p
1. lich = ten Höh'n! Laßt, was ir = disch ist ent = flie=hen,
2. Wir = ken schuf! Licht und Recht und Tu = gend schaf=fen
3. und im Nord: Wahr=heit su = chen, Tu = gend ü = ben,
f
p


1. uns' = rer Freundschaft Har = mo = nie=en dau=ern e = wig
2. durch der Wahr = heit heil = ge Waf=fen sei uns gött = li=
3. Gott und Men = schen herz = lich lie = ben, das sei un = ser



5. Schäfers Sonntagslied.

Nicht zu langsam. Konradin Kreuzer.




Einzelne.
p
Ich bin al = lein auf wei=ter Flur, noch
p
p
Ich bin al = lein
auf weiter Flur,
Einzelne.


pp
Ei=ne Morgen=glocke nur, noch Ei=ne,
Ei=ne Morgen=glo=cke


nun Stille nah und fern,
pp
pp
nun Stille nah, nun Stille nah und fern.
pp
nun Stil-le nah und fern, nah und fern.


Chor.
Einzelne.
ff
2. An = be = tend kniee ich hier. O sü = ßes Graun!
ff
Chor.
Einzelne.

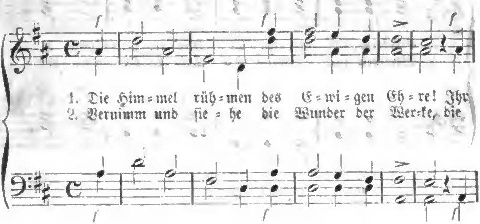

pp
cres - cen - do.
f
ge = hei = mes Wehn! als knieten Vie=le un = ge = sehn und
pp
cres - cen - do.
f
be = te = ten mit mir. O sü = ßes Graun! ge=
p
O sü = ßes Graun!
p
dolce
O sü = ßes, sü = ßes Graun! geheimes, ge=


Lebhafter.
calando
cresc.
m f
hei = mes Wehn! 3. Der Himmel nah und fern, er ist so
geheimes Wehn!
m f
calando
Lebhafter.
hei = mes Wehn!


Langsam.
f
ff
klar und fei = er=lich, so ganz, als wollt er öff=nen sich.
L. Uhland.
Da Capo dal Segno.
f
ff
Langsam.

6. Die Ehre Gottes.

Majestätisch. L. v. Beethoven.






cresc.
f
1. Erd=kreis, ihn prei=sen die Mee=re, ver=nimm, o
2. Weis=heit und Ordnung und Stär=ke dir nicht den
f
cresc.


Soli.
Soli.
ff
p
p
1. Mensch, ihr gött=lich Wort! Wer trägt, wer trägt der
1. Herrn, den Herrn der Welt? Er ist, er ist dein
ff
p
Soli.
p
Soli.


mf
p
1. Him-mel un-zähl-ba-re Ster-ne? Wer
2. Schöpfer, ist Weis-heit und Gü-te, ein
mf
p
p
Wer führt, wer
ein Gott, ein


cresc.
Tutti.
mf
f
f
1. führt die Sonn aus ih-rem Zelt? Sie kommt und leuchtet und
2. Gott der Ord-nung und dein Heil! Er ist's, ihn lie-be von
mf
f
f
cresc.
Tutti.

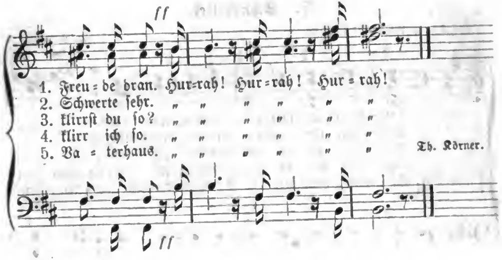

cresc.
1. lacht uns von fer = ne, und läuft den Weg gleich als ein
2. gan = zem Ge = mü = the und nimmt an sei = ner Gna=de
cresc.


ritard.
1. Held, sie läuft den Weg gleich als ein Held!
2. Theil, und nimmt an sei = ner Gna = de Theil!
Ch. F. Gellert.
ritard.

7. Schwertlied.

Feurig und kräftig. C. M. v. Weber.

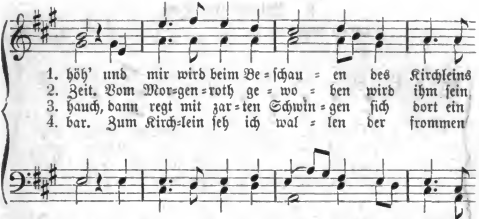




8. Das Kirchlein.

Gemessen.




1. höh' und mir wird beim Be = ſchau = en des Kirchleins
2. Zeit. Vom Mor=gen = roth ge = wo = ben wird ihm ſein
3. hauch, dann regt mit zar = ten Schwin = gen ſich dort ein
4. bar. Zum Kirch=lein ſeh ich wal = len der frommen

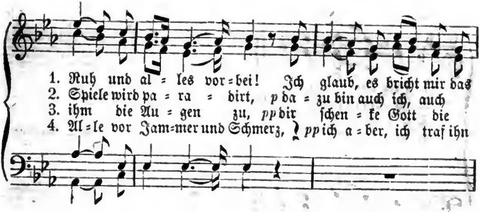

ritard.
1. wohl und weh, des Kirch=leins wohl und weh.
2. Sonntags = kleid, wird ihm ſein Sonn=tags = kleid.
3. Glöck=lein auch, ſich dort ein Glöck = lein auch.
4. Be = ter viel, der from = men Be = ter viel.
ritard.

9. Mitten ins Herz.

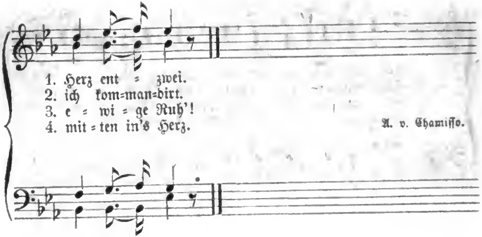
Im langsamen Marschtakt. F. Silcher.






1. Ruh und al = les vor = bei! Ich glaub, es bricht mir das
2. Spiele wird pa = ra = dirt, p da = zu bin auch ich, auch
3. ihm die Au = gen zu, pp dir schen = ke Gott die
4. Al = le vor Jam=mer und Schmerz, pp ich a = ber, ich traf ihn


1. Herz ent = zwei, ich glaub es bricht mir das
2. ich kom=man = dirt, f da = zu bin auch ich, auch
3. e = wi = ge Ruh, pp dir schen = ke Gott die
4. mit = ten in's Herz, ff ich a = ber, ich traf ihn



10. Das treue Herz.

Maestoso. C. M. v. Weber.




1. wird's auch vom Sturm der Lei=den hart ge = trof = fen,
2. wenn And'=re Täuschung auch und Un=dank ü = ben,
3. sich im = mer doch von sei = nem Hei = le len = ken,


1. sein Glaube hebt es sie = gend him=mel=wärts, sein Glaube
2. es lä = chelt mild auch bei dem tief=sten Schmerz, es lä=chelt
3. und feststehn bei der Frev=ler fre=chem Scherz und feststehn
f


pp
1. hebt es sie=gend him=mel=wärts. Drum wünsch ich mir, wenn
2. mild auch bei dem tief=sten Schmerz. O könnt' ich mir solch
3. bei der Frev=ler fre=chem Scherz. O möcht' es doch der
pp


1. Lei=den mich um=stür=men, wenn Wol=ken sich um
2. Klei=nod doch be=wah=ren, Er=quickung beut uns
3. Va=ter mir ge=wäh=ren, als De=mant=kro=ne


1. mei=nen Him=mel thürmen, ein treu=es Herz, ein treu=es
2. noch in spä=ten Jah=ren " " " " " " "
3. trägt der Prüfung Zäh=ren " " " " " " "


1. Herz, ein treu=es, ein treu = es Herz.
2. " " " " " " " "
3. " " " " " " " "

11. Gottes Rath und Scheiden.

Ruhig. Volksweise, von F. Mendelssohn-Bartholdy.




cresc.
sf
1. nichts im Lauf der Welt dem Her = zen, ach, so sau = er
2. dir ein Rös = lein auf, es welkt wohl schon die Nacht dar=
3. we = nig Zeit wohl sein, da läßt sie dich so gar al=
sf
cresc.


p
p
Tutti. dim.
1. fällt als Schei = den, als Schei = den, ja Schei = den!
2. auf, das wis = se, das wis = se, ja Schei = den!
3. lein, dann wei = ne, dann wei = ne, ja wei = ne!
p
p
Tutti. dim.



f
p
p
4. Nun mußt du mich auch recht ver=stehn, nun mußt du mich auch
f
p
p
cresc.
mf
f
recht ver=stehn, wenn Men=schen aus=ein = an=der=gehn, so
mf
cresc.
p
Soli.
sa = gen sie auf Wie=der=sehn, auf Wieder=sehn! auf
p
p
Soli.



14. Freiheit.

Feierlich. — Volksweise von Karl Groos.




1. Magst du nie dich zei = gen der be=dräng=ten Welt?
2. Ach! das ist ein Le = ben, wenn es weht und klingt,
3. wo sich Män=ner fin = den, die für Ehr' und Recht
4. Frei = heit, hol=des We = sen, gläubig, kühn und zart,


1. füh = rest dei = nen Rei = gen nur am Ster = nen = zelt,
2. wenn dein stil = les We = ben won = nig uns durchdringt,
3. mu = thig sich ver = bin = den, weilt ein frei Ge=schlecht.
4. hast ja längst er = le = sen dir die deut = sche Art.



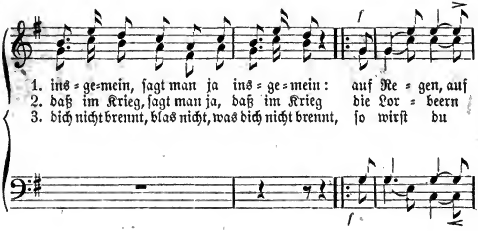
13. Hoffe das Beste.

Frisch und heiter. F. Silcher.




cresc.
p
1. Hoffnung mehr wär! Wenn schon das Wet = ter ge = fähr=lich aus= -
2. weh = ren zum Streit: strei = te fein ta = pfer und un = ver=
3. sor = ge dich nicht; kehr nur vor dei = ner Thür, wohl auf dich
p
cresc.


f
p
1. sieht, hof = fe das Be = ste, ver = za = ge nur uicht. Sagt man ja
2. zagt; Al = les ist g'wonnen, wenn's dreist ist ge = wagt. Sagt man ja,
3. schau, und ja nicht je = dem dein Her=zerl ver=trau. Blas nicht, was


f
1. ins = ge=mein, ſagt man ja ins = ge = mein: auf Re = gen, auf
2. daß im Krieg, ſagt man ja, daß im Krieg die Lor = beern
3. dich nicht brennt, blas nicht, was dich nicht brennt, ſo wirſt du
f


I mo. II do.
1. Re = gen folgt Son = nen = ſchein, ſchein.
2. wach = ſen und blü=hen der Sieg, Sieg.
3. froh ſein bis an dein End, End.
Volkslied.
I mo. II do.

14. Vertrauen.

Langsam. Fr. Schneider.



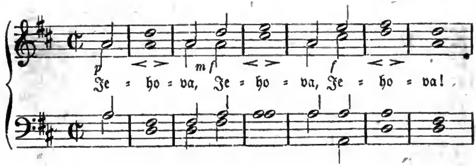



1. glau=big darfst du zu ihm be = ten; auf dein
2. füh = ren stürmisch dunk = le Pfa = de; doch ein
3. sag ihm dei = ne tief = sten Schmer = zen; er ist
4. wird er dei = ne Lei = den en = den; er ist
1. glau=big darfst du zu ihm be = ten; auf dein
2. füh = ren stür=misch dunk = le Pfa = de; doch ein
3. sag ihm dei = ne tief = sten Schmerzen: er ist
4. wird er dei = ne Lei = den en = den; er ist
1. glau=big darfst du zu ihm be = ten; auf dein
2. füh = ren stür=misch dunk = le Pfa = de; doch ein
3. sag' ihm dei = ne tief = sten Schmer=zen; er ist
4. wird er dei = ne Lei = den en = den; er ist
1. glau=big darfst du zu ihm be = ten; auf dein
2. füh=ren stür=misch dunk = le Pfa = de; doch ein
3. sag ihm dei = ne tief = sten Schmerzen; er ist
4. wird er dei = ne Lei = den en = den; er ist
1. gläu = bi = ges Ver = trau'n wird er gnä = dig nie = der=
2. treu = es Au = ge wacht; zitt're nicht in Sturm und
3. gü = tig und er = quickt je = des Herz, das Kum=mer
4. lau = ter Lieb und Huld; hof = fe, Herz, nur mit Ge=



15. Jehova.

Knecht. 1815.




p cresc. f f
bei = nem Na = men sei Eh = re, Macht und Ruhm. Amen,
decresc. p
A = men! Bis einst der Tem=pel die = ser
p
Welt auf dein Wort in Staub zer = fällt, soll in

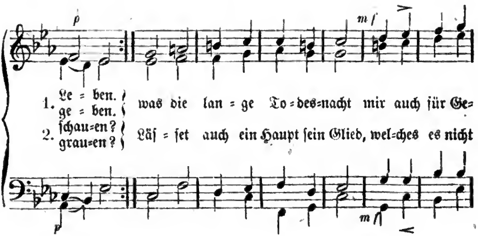

cresc. p cresc. f
un=ſern Hal = len das Hei=lig, Hei=lig, Heilig er=

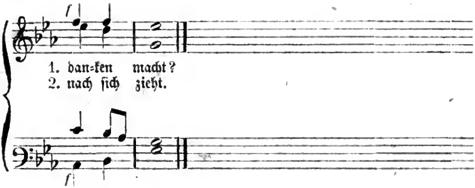

p f p
ſchal=len. Hal=le = lu = ja, Hal=le = lu = ja.

16. Jesus, meine Zuversicht.

Crüger 1658.

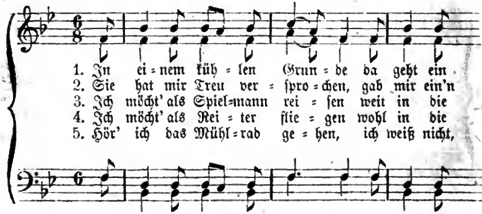






17. Der zerbrochene Ring.

Mäßig. Volksweise nach Fr. Glück.




cresc.
decresc.
1. Müh = len = rad, mein Lieb = ste ist verschwunden, die
2. Ring da = bei, sie hat die Treu ge = bro=chen, das
3. Welt hin = aus und sin = gen mei = ne Wei = sen und
4. blut' = ge Schlacht, um stil = le Feu = er lie = gen im
5. was ich will, — ich möcht' am lieb=sten ster = ben, da
cresc.
decresc.


cresc.
1. dort ge = woh = net hat, — mein Lieb = ste ist ver=
2. Ringlein sprang ent = zwei, — sie hat die Treu ge=
3. geh'n von Haus zu Haus, — und sin = gen mei = ne
4. Feld bei dunk = ler Nacht, — um stil = le Feu = er
5. wär's auf ein = mal still, — ich möcht am lieb = sten
cresc.



17 b. Der Wanderer in der Sägemühle.

1. Dort unten in der Mühle saß ich in süßer Ruh', und sah dem Räderspiele, und sah den Wassern zu.
2. Sah zu der blanken Säge, es war mir wie ein Traum, die bahnte lange Wege in einen Tannenbaum.
3. Die Tanne war wie lebend in Trauermelodie, durch alle Fasern bebend sang diese Worte sie:
4. Du kehrst zur rechten Stunde, o Wanderer, hier ein; du bist's, für den die Wunde mir bringt in's Herz hinein.
5. Du bist's, für den wird werden, wenn kurz gewandert du, dieß Holz im Schooß der Erden, ein Schrein zur langen Ruh'.
6. Vier Bretter sah ich fallen, mir ward um's Herz so schwer; ein Wörtlein wollt' ich lallen, da ging das Rad nicht mehr.

J. Kerner.

18. Hymne.

Ernst und erhaben.

Ch. v. Gluck.
(Aus Iphigenie in Tauris.)




Du al=lein, aus ew'=ger Gna=de, kennst und
gibst, was uns ge=bricht, und auf un=sers
Le=bens Pfa=de bist du Trost und Heil und


p
mf
dim.
Licht. Dir ist ganz die Zukunft hel = le, gleich der Zeit, die
cresc.
f
längst ver=rann. Sieh, an dei=nes Tempels Schwelle steht das
dim. e rit.
Da Capo al fine.
pp
Volk und be = tet an.
J. D. Sander.
dim. e rit.
Da Capo al fine.

19. Getrennte Liebe.

Wehmüthig. Volkslied.

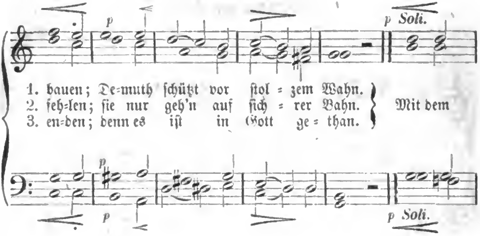


20. Alles mit Gott!

Langsam. Grobe.






p
p Soli.
1. bauen; De=muth schützt vor stol = zem Wahn.
2. feh=len; sie nur geh'n auf sich = rer Bahn.
3. en=den; denn es ist in Gott ge = than.
Mit dem
p
p
p Soli.


mf
ff Tutti.
Herrn fang Al = les an! Mit dem Herrn fang Al=les an!
mf
ff Tutti.

21. Nun danket alle Gott.







22. Die drei großen christlichen Feste.

Nicht zu langsam. Sicilianische Volksweise.







Zu Oſtern.

1. O du fröhliche, o du ſelige, gnadenbringende Oſterzeit! Welt lag in Banden, Chriſt iſt erſtanden: Freue, freue dich, o Chriſtenheit!

2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Osterzeit! Tod ist bezwungen, Leben errungen: Freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Osterzeit! Kraft ist gegeben, göttlich zu leben: Freue, freue dich, o Christenheit!

Zu Pfingsten.

1. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Pfingstenzeit! Christ, unser Meister, heiligt die Geister: Freue, freue dich, o Christenheit!

2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Pfingstenzeit! Führ', Geist der Gnade, uns deine Pfade! Freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Pfingstenzeit! Uns, die Erlösten, willst du, Geist, trösten. Freue, freue dich, o Christenheit!

23. O Tannenbaum.

Mäßig. Volksweise.




Ende.
1. Blät=ter! Du grünst nicht nur zur Sommers=zeit, nein
2. mü=the! Du schwurst mir Treu in mei=nem Glück, nun
3. rem=pel! Sie bleibt, so lang der Sommer lacht, im
4. Spiegel! Er strömt al=lein, wenn Re=gen fließt, die
Ende.


Da Capo.
1. auch im Win=ter, wenn es schneit.
2. arm ich bin, gehst du zu=rück.
3. Herbst sie sich von dan=nen macht.
4. Dür=re bald den Quell verschließt.
Da Capo.

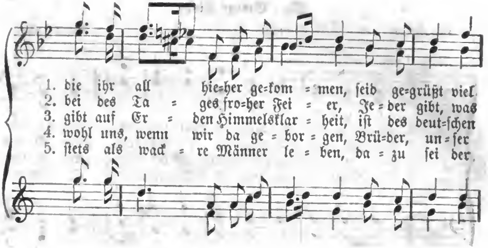
M. Claudius.

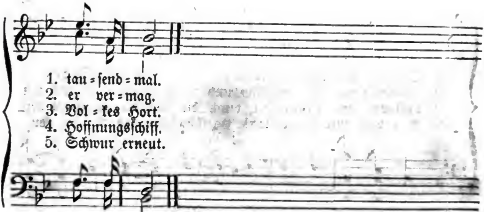
24. Brüdergruß.

Innig.





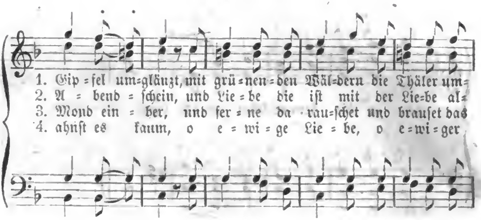

1. die ihr all hie=her ge=kom = men, ſeid ge=grüßt viel
2. bei des Ta = ges fro=her Fei = er, Je = der gibt, was
3. gibt auf Er = den Himmelsklar = heit, iſt des deut=ſchen
4. wohl uns, wenn wir da ge = bor = gen, Brü=der, un = ſer
5. ſtets als wack = re Männer le = ben, da = zu ſei der


1. tau = ſend = mal.
2. er ver = mag.
3. Vol = kes Hort.
4. Hoffnungsſchiff.
5. Schwur erneut.

25. Ewige Liebe.






1. Gip = fel um=glänzt, mit grü = nen = den Wäl=dern die Thäler um=
2. A = bend = schein, und Lie = be die ist mit der Lie=be al=
3. Mond ein = her, und fer = ne da rau=schet und brauset das
4. ahnst es kaum, o e = wi = ge Lie = be, o e=wi=ger


ritard.
1. gränzt.
2. lein.
3. Meer.
4. Traum!
Ach, in die Fer = ne sehnt sich das Herz!
ritard.



26. Abendchor.

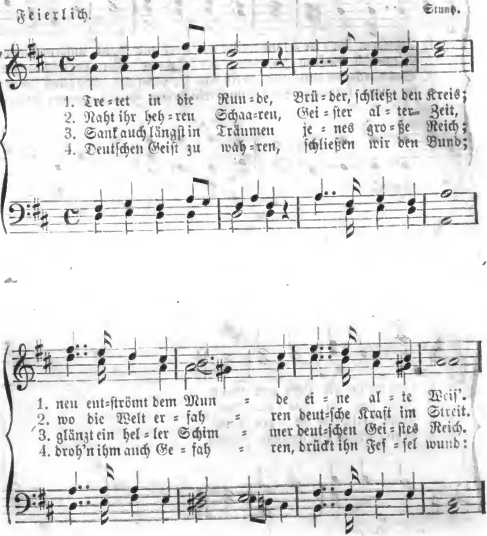
Mäßig. Kreuzer.

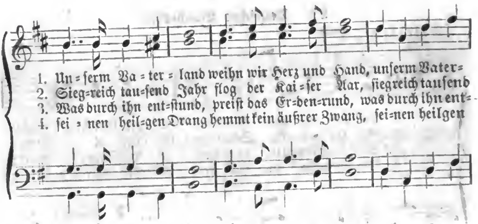


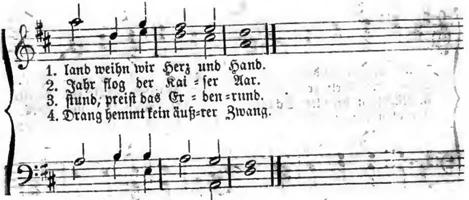

Schlum = mer liegt. Wenn die Ster=ne auf = ge=gan=gen,
Je = der gern im Traum sich wiegt. Ja ein
ruh=i=ges Ge=wis=sen mög euch stets den Schlaf ver=sü=ßen


pp
mf
p
f
bis der Morgenruf er=schallt, bis der Morgenruf erschallt und das
Horn vom=Fel=sen hallt! Ja ein
Imo.
IIdo f
hallt und das Horn
vom Fel=sen hallt.

27. Deutsches Bundeslied.

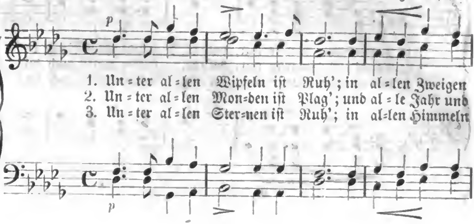



1. Un = serm Va = ter = land weihn wir Herz und Hand, unserm Vater=
2. Sieg=reich tau=send Jahr flog der Kai = ser Aar, siegreich tausend
3. Was durch ihn ent=stund, preist das Er=den=rund, was durch ihn ent=
4. sei = nen heil=gen Drang hemmt kein äußrer Zwang, sei=nen heilgen


1. land weihn wir Herz und Hand.
2. Jahr flog der Kai = ser Aar.
3. stund, preist das Er = den = rund.
4. Drang hemmt kein äuß=rer Zwang.

28. Abendlied.

Langsam und getragen. Fr. Kuhlau.






p
1. war-te nur, war-te nur, bal-de, bal-de schläfst auch du!
2. war-te nur, war-te nur, bal-de, bal-de welkst auch du!
3. war-te nur, war-te nur, bal-de, bal-de spielst auch du!
p


p
1. war-te nur, war-te nur, bal-de, bal-de schläfst auch
2. war-te nur, war-te nur, bal-de, bal-de welkst auch
3. war-te nur, warte nur, bal-de, bal-de spielst auch
p



29. Mahnung.

Langsam. Lindpaintner.




1. Welt be = rei = tet, der Sonnen schuf und Ster=ne
2. je = de Bür=de er = hebt den Geist Be=wußt=sein
3. dich um = fan=gen und die vor=an zur Hei=math
4. Got = tes Bil = de, er = zieht er dich für himm=li=


cresc.
m f
p
1. um sie lei=tet; auch dir er=glänzt in dunk=ler
2. eig = ner Würde; drum fol = ge treu dem heil=gen
3. ein = ge = gan=gen; du siehst sie dort, wenn hier dein
4. sche Ge = fil = de; ein rei = nes Herz nur schaut sein
cresc.
m f
p


f
pp
mf
1. Nacht sein Licht. Ver=giß ihn nicht, ver=
2. Ruf der Pflicht. Ver=giß dich nicht, ver=
3. Au = ge bricht. Ver=giß sie nicht, ver=
4. An = ge = sicht. Ver=giß es nicht, ver=
f
pp
mf


ritard.
1. giß ihn nicht!
2. giß dich nicht!
3. giß sie nicht!
4. giß es nicht!
Hohlfeld.
ritard.

30. Lützows wilde Jagd.

Rasch und feurig. C. M. v. Weber.



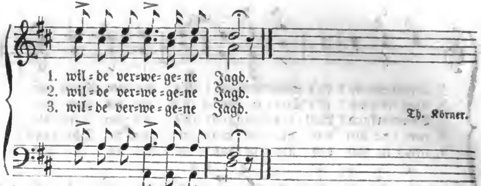



f
1. dü=ste=ren Reih'n und gel = len = de Hör = ner er=schallen dar=ein,
2. Hin = ter=halt, das Hur = rah jauchzt und die Büch = se knallt,
3. Gewit=ter=schein, und wirft sich mit rü = sti = gen Armen hin = ein
f


ff
p
1. er = fül=len die See=le mit Grau=sen. Und wenn ihr die
2. es fal=len die frän=kischen Schergen. Und wenn ihr die
4. und springt an's U = fer der Fein = de. Und wenn ihr die
ff
p


1. ſchwarzen Ge = ſel = len fragt, das iſt, das iſt Lützow's
2. ſchwar = zen Jä = ger fragt, das iſt, das iſt Lützow's
3. ſchwar = zen Schwimmer fragt, das war, das war Lützow's
ff

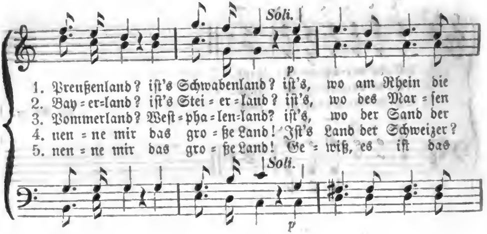

1. wil = de ver = we = ge = ne Jagd, das iſt Lützow's
2. wil = de ver = we = ge = ne Jagd, das iſt Lützow's
3. wil = de ver = we = ge = ne Jagd, das iſt Lützow's



31. Des Deutschen Vaterland.

Mit Feuer. **G. Reichardt.**




Soli.
p
1. Preußenland? ist's Schwabenland? ist's, wo am Rhein die
2. Bay=er=land? ist's Stei=er=land? ist's, wo des Mar=sen
3. Pommerland? West=pha=len=land? ist's, wo der Sand der
4. nen=ne mir das gro=ße Land! Ist's Land der Schweizer?
5. nen=ne mir das gro=ße Land! Ge=wiß, es ist das
Soli.
p


Tutti.
ff
1. Re=be blüht? ist's wo am Belt die Mö=ve zieht?
2. Rind sich streckt? ist's, wo der Mär=ker Ei=sen reckt?
3. Dü=nen weht? ist's, wo die Do=nau brau=send geht?
4. ist's Ty=rol? Das Land und Volk ge=fiel mir wohl!
5. Oe=ster=reich, an Eh=ren und an Sie=gen reich!
O
Tutti. ff


nein, nein, nein! sein Va = ter = land muß grö = ßer
sein, sein Va = ter = land muß grö = ßer sein!
Lebhafter.
Tutti.
6. Was ist des Deutschen Va=ter=land? So nen=ne end=lich
7. Das ist des Deutschen Va = terland, wo Ei = de schwört der
8. Das ist des Deutschen Va = terland, wo Zorn ver = tilgt den
Tutti.


Soli.
dolce
6. mir das Land! So weit die deutsche Zun = ge klingt und
7. Druck der Hand, wo Treu = e hell vom Au = ge blitzt und
8. wel=schen Tand, wo je = der Frev = ler hei = ßet Feind, wo
Soli.
dolce
cresc.
Tutti.
6. Gott im Him = mel Lie = der singt: Das soll es
7. Lie = be warm im Her = zen sitzt. Das soll es
8. je = der Ed = le hei = ßet Freund. Das soll es
cresc.

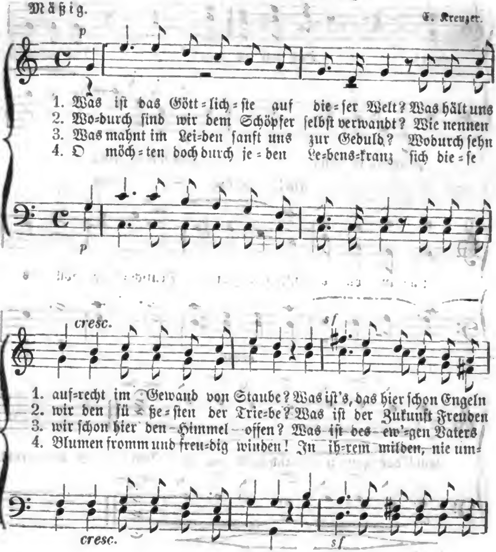

cresc.
6. ſein! Das ſoll es ſein! Das wackrer
7. ſein! Das ſoll es ſein! Das wackrer
8. ſein! Das ſoll es ſein! Das gan=ze
Tutti.
das ſoll es ſein! das ſoll es ſein!

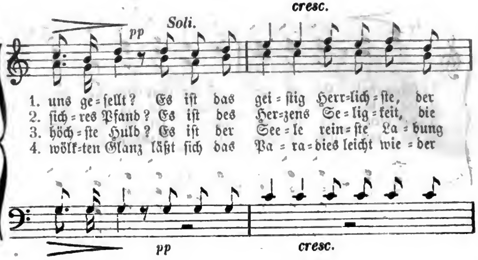

dein! cresc. das
6. Deutſcher nen=ne dein! das wack=rer Deut=ſcher nen=ne dein!
7. Deutſcher nen=ne dein! das wack=rer Deut=ſcher nen=ne dein!
8. Deutſchland ſoll es ſein! das gan=ze Deutſchland nen=ne dein!
cresc.


Tutti.
9. Das gan = ze Deutsch=land soll es sein! O Gott vom Himmel
Tutti.
Soli.
dolce
sieh dar = ein und gib uns rech = ten deutschen Muth, daß
Soli.
dolce
Tutti.
wir es lie = ben treu und gut. Das soll es


cresc.
ſein! Das ſoll es ſein! Das ganze
Das ſoll es ſein! Das ſoll es ſein!
ſein! cresc. das
Deutſch=land ſoll es ſein, das gan=ze Deutſch=land ſoll es
cresc.
ſein! das gan=ze Deutſch=land ſoll es ſein!
E. M. Arndt. 1813.
ſein!

32. Glaube, Liebe, Hoffnung.




cresc.
Soli.
pp
1. uns ge=sellt? Es ist das gei=stig Herr=lich=ste, der
2. sich=res Pfand? Es ist des Her=zens Se=lig=keit, die
3. höch=ste Huld? Es ist der See=le rein=ste La=bung
4. wölk=ten Glanz läßt sich das Pa=ra=dies leicht wie=der
pp
cresc.


f
mf Chor.
cresc.
f
1. Glau=be! Es ist das gei=stig Herr=lich=ste, der Glau=be, der
2. Lie=be! Es ist des Herzens Se=lig=keit, die Lie=be, die
3. Hof=fen. Es ist der See=le rein=ste Labung: Hoffen, ja
4. fin=den! läßt sich das Pa=ra=dies leicht wie=der fin=den, sich
f
mf Chor.
cresc.
f


dim.
ff
f
1. Glau=be! Es ist das gei=stig Herr=lich=ste, der
2. Lie = be! Es ist des Herzens Se=lig=keit, die
3. Hof=fen! Es ist der See = le rein=ste La = bung
4. fin = den! läßt sich das Pa = ra = dies leicht wie = der
ff
f
dim.


1. Glau = be!
2. Lie = be!
3. Hof = fen!
4. fin = den!
Steiner.
p

33. Die Kapelle.




Tutti. f
wenn die
so
vom
1. schim = mert dort auf dem Ber = ge so schön
2. tö = net in der Ka = pel = le zur Nacht
3. hal = let und klin = get so wun = der = bar


pp
Soli.
1. Stern = lein hoch am Himmel aufgehn? Das ist die Kapel = le
2. fei = er = lich ernst, in ru = hi = ger Pracht? Das ist der Brüder ge=
3. Berge her = ab so tief und klar? Das ist das Glöcklein, das
pp
Soli.


p pp
Tutti.
1. still und klein, sie la = det den Pil = ger zum Be=ten ein. Das
2. weih=ter Chor, die An = dacht hebt sie zum Herrn empor. Das
3. in die Gruft am frü = hen Mor=gen den Pil=ger ruft. Das
p pp
Tutti.


1. ist die Ka = pel = le still und klein, sie la=det den Pilger zum
2. ist der Brü = der ge = weih=ter Chor, die An = dacht ruft sie zum
3. ist das Glöcklein, das in die Gruft am frü = hen Morgen den



34. Der Jäger Abschied.

Alla marcia. F. Mendelssohn=Bartholdy.




1. dro=ben? Wohl den Mei=ster will ich lo = ben, so lang'
2. gra=sen, und wir zie = hen fort und bla=sen, daß es
3. hal=ten, e = wig blei=ben treu die Al=ten, bis das


1. noch mein' Stimm' er = schallt! — — will ich
2. tau = send = fach ver = hallt! — — fort und
3. letz = te Lied ver = hallt! — — treu die
1. schallt, wohl den Mei = ster will ich
2. hallt, und wir zie = hen fort und
3. hallt, e = wig blei = ben treu die


1. lo = ben, so lang noch mein' Stimm' er=schallt!
2. bla = sen, daß es tau = send = fach ver=hallt!
3. Al = ten, bis das letz = te Lied ver=hallt!
1—3. Le = be
pp


pp
pp
1—3. Le = be wohl! Le = be wohl!
1. 2. wohl! — — Le = be wohl! — — Le = be
3. wohl! — — Le = be wohl! — — schirm' dich





v. Eichendorff.

Langsam. **35. Ständchen.** Volksweise.





36. Abendruhe.

Langsam. W. A. Mozart.




1. wie wohl ist dem, der sie em=pfun=den! O welche
2. Na=tur, in dei=nem heil'=gen Frie=den! Wer nicht von
3. be=ginnt der ew'=gen Ster=ne Fei=er. O stil=ler


1. Won=ne füllt die Brust! Mein Herz zer=fließt in rei=ner
2. Sün=den ganz er=füllt, den stimmt der A=bend froh und
3. A=bend, hol=de Zeit, freu=dig sei dir mein Lied ge=



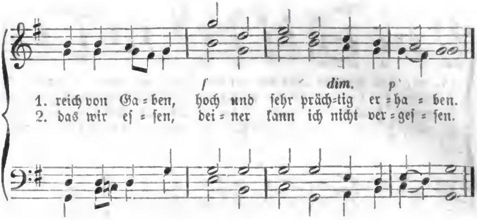
37. Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern.

1599.




f
p
1. Wahr=heit von dem Herrn, die sü=ße Wur=zel Jes=se;
und mein Bräu=ti=gam, hast mir mein Herz be=ses=sen,
2. und Ma=ri=en Sohn, ein hoch=ge=bor=ner Kö=nig!
E=van=ge=li=um ist lau=ter Milch und Ho=nig;


p
1. lieb=lich, freund=lich, schön und herr=lich, groß und ehr=lich
2. Ei mein Blüm=lein, Ho=si=an=na himmlisch Manna,



38. Zu Straßburg auf der Schanz.

Mäßig. Fr. Silcher.




cresc.
p
f
1. an; das Alphorn hört ich drü=ben wohl an = ſtim = men; in's
2. bracht; sie führten mich gleich vor des Hauptmanns Haus; ach
3. ment; ich ſoll da bit = ten um Par = don, und
4. mal; ſie Hirten = bub iſt doch nur Schuld dar = an, das
p cresc.
f
dim.
p
f
dim.
p
1. Va=terland mußt ich hin = ü=ber=ſchwimmen: das gieng nicht an!
2. Gott, ſie fiſch = ten mich im Strome auf: pmit mir iſt's aus!
3. ich bekomm ge = wiß doch meinen Lohn: fdas weiß ich ſchon!
4. Alphorn hat mir Sol = ches an = gethan: pp das klag ich an!
Aus des Knaben Wunderhorn.
dim.
p
f
dim.
p

Anhang.

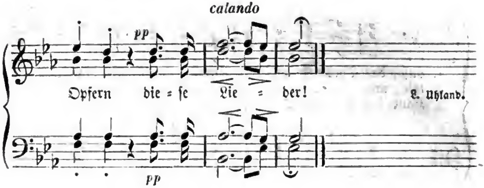
Moderato. **39. An das Vaterland.** C. Kreutzer.




wandt, ist all mein Sin=nen zu = ge=
Sin=nen zu = ge = wandt, mein Sin=nen zu = ge=
ff
wandt, all mein Sin=nen zu. = ge = wandt. Doch
ff
ff
ff
Hel=den=blut, Hel = den=blut ist dir ge = flos=sen, dir
p


ſank der Ju = gend ſchön = ſte
cresc.
ſank der Ju = gend ſchön = ſte Zier, ſchön = ſte Zier,
dir ſank der Ju=gend ſchön = ſte Zier,
p cresc.
p cresc.
dir ſank der Jugend
ff
ſchön = ſte Zier: nach ſol = chen Opfern, hei = lig gro=ßen, was
ff
pp
pp
gäl = ten die = ſe Lie = der dir? nach ſolchen Opfern, heilig
f
f


p
großen, was gäl=ten die=se Lie=der dir? was
gäl=ten die=se Lie=der dir? was gäl=ten die=se Lie=der
f pp f
dir? nach solchen Opfern die=se Lie=der, nach sol=chen

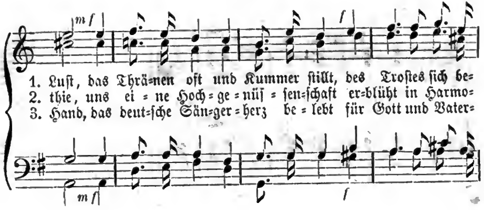


L. Uhland.

40. Das freie, frohe Lied.

Moderato. Fr. Abt.




mf
f
1. Luſt, das Thrä=nen oft und Kummer ſtillt, des Troſtes ſich be=
2. thie, uns ei = ne Hoch = ge = nüſ = ſen=ſchaft er=blüht in Harmo=
3. Hand, das deut=ſche Sän=ger = herz be = lebt für Gott und Vater=
mf
f


Soli.
mf
1. wußt, des Tro=ſtes ſich bewußt?
2. nie, er = blüht in Har=mo = nie?
3. land, für Gott und Va=ter=land?
1–3. Es iſt das Lied, das
mf
Soli.


1—3. Lied, das frei = e, fro = he Lied, das heiß in Lieb und
1—3. Lust er=glüht em = por zum Him=mel zieht, das Lied, das
Tutti.
Tutti.
ff
1—3. Lied, das frei = e, fro = he Lied, das heiß in Lieb und Lust erglüht gen
ff



41. Toast.

Kräftig.





42. Hoch.

J. Otto.



Berichtigungen.

Seite 59 E-moll abwärts fehlt der Bogen bei 7⁀6.
Seite 104 erste Textzeile unten muß heißen: seh ich so aus.
Seite 116 oben an den Baßnoten ♭ vorzeichnen, unten C.

Inhaltsverzeichniß.

I. Abtheilung: Zweistimmige Lieder.

II. Abtheilung: Vierstimmige Lieder.